Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 | Fernsprecher Nr. 501

Nr. 46 | Mittwoch, den 25. März 1931 | 49. Jahrgang

Pilsudskis Heimkehr

Der „Wicher" verläßt Madeira mit dem Marschall — Besuch bei Mussolini? — Warschauer Erwartungen

Warschau. Aus Funchal weiß die Regierungspresse zu berichten, daß der Marschall am Montag Madeira verlassen hat und sich auf dem Torpedobootszerstörer „Wicher" (Sturm) zunächst nach dem Mittelmeer begibt. In der Begleitung des Marschalls befinden sich der Oberst Woiczynski und Hauptmann Lepecki. Bei der Abreise Pilsudskis stellte die portugiesische Regierung eine Ehrenkompagnie Infanteristen, außerdem waren eine Anzahl amtlicher Vertreter zugegen.

Wie es heißt, will der Marschall auf seiner Rückreise Rom besuchen, um in wichtigen Fragen über die italienisch-polnischen Beziehungen mit Mussolini zu konferieren.

In Warschau selbst erwartet man eine rasche Rückkehr des Marschalls, da unaufschiebbare Geschäfte seiner erwarten, besonders aber die Rekonstruktion des Kabinetts, die als dringend bezeichnet wird.

Zaleski bei Briand

Paris. Außenminister Briand hatte heute nachmittag eine Unterredung mit dem polnischen Außenminister Zaleski.

Die Aussprache soll in Zusammenhang mit der Organisation des Europaausschusses stehen, aber auch mit der Tagung des Völkerbundsrats im Mai, wo neben dem Bericht über Oberschlesien, auch die ukrainische Beschwerde auf der Tagesordnung stehen wird. Briand soll bezüglich der ukrainischen Beschwerde Vermittlungen aufnehmen.

Brüning noch immer in Schwierigkeiten

Kein Ausweg aus dem Steuerwirrwar — Die Widerstände im bürgerlichen Lager
Kein parlamentarischer Ausweg — Kampf um die Vertagung

Berlin. Reichskanzler Dr. Brüning bemühte sich am Montag abend durch Verhandlungen mit den Führern der Reichstagsfraktionen, die noch schwebenden politischen Streitfragen zu lösen. Besondere Bedeutung kam einem Empfang der Führer der Deutschen Volkspartei und der Konservativen beim Reichskanzler zu. Dabei wurde, wie wir hören, namentlich die Frage erörtert, was geschehen solle, nachdem im Reichstagsplenum die Steueranträge der Sozialdemokraten angenommen worden sind. Ein parlamentarischer Ausweg zeigte sich nicht. Infolgedessen ist damit zu rechnen, daß der Kampf um die Steuererhöhungen nunmehr in den Reichsrat verlegt wird. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß die Reichsregierung sich bemühen wird, den Reichsrat zur Einlegung des Einspruchs gegen die Steuerbeschlüsse des Reichstages zu bewegen.

Bis in die späten Abendstunden verhandelten Regierungsmitglieder mit den Sachverständigen der Parteien, dann noch über die Zollvorlage, die die Regierung ermächtigen soll, von sich aus Zölle herauf- und herunterzusetzen.

Die Hauptfrage ist dabei, ob die Zollermächtigung an bestimmte Bedingungen geknüpft werden soll und an welche, insbesondere, ob der Reichsrat bei der Anwendung der Zollermächtigung eingeschaltet werden soll und ob dabei noch der Lebenshaltungsindex eine Rolle spielen soll. Die Frage ist noch nicht völlig geklärt. Die Verhandlungen sollen am Dienstag fortgesetzt werden. Zur Frage der Sparermächtigung ist weiter zwischen den verschiedenen Fraktionen und der Regierung eine Einigung darüber erfolgt, daß von dieser Sparermächtigung die gesetzlich gebundenen Ausgaben nicht erfaßt werden sollen. Dafür hat die Sozialdemokratie andererseits auf die von ihr verlangte Beschränkung dr Sparermächtigung auf gewisse Etatsteile verzichtet.

Strittig bleibt auch noch die Frage der Vertagung des Reichstages. Angestrebt wird eine Einigung mit den Parteien dahin, daß nach der Vertagung des Reichstages das Parlament nur auf Vereinbarung zwischen Reichstagpräsidium und Reichsregierung wieder einberufen werden soll, sobald sich die Notwendigkeit dafür herausstellt.

Neue Danziger Beschwerdenote

Danzig. Die Danziger Regierung hat an die diplomatische Vertretung der Republik Polen in Danzig eine dringende Note gerichtet, in der sie sich gegen Maßnahmen der Polnischen Regierung wendet, durch die die Danziger Wirtschaft sich aufs schwerste geschädigt fühlt. Der neue Senator für Handel und Gewerbe, Dr. Althoff, hat diesen diplomatischen Schritt noch unterstrichen durch eine persönliche Vorstellung bei Minister Straßburger, den diplomatischen Vertreter Polens in Danzig, und ihn in seiner Unterredung darauf hingewiesen, daß Danzig ein guter Kunde Polens geworden sei. In immer steigendem Maße habe die Einfuhr polnischer Erzeugnisse nach Danzig von Jahr zu Jahr zugenommen und die Danziger Regierung habe diesem polnischen Warenverkehr nach Danzig, obgleich er der einheimischen Wirtschaft Schaden zufüge, nicht die geringsten Schwierigkeiten bereitet.

Wenn aber die Polnische Regierung, wie das in letzter Zeit in zunehmendem Maße der Fall sei, die Einfuhr Danziger Waren nach Polen erschwere, ja fast unmöglich mache, dann werde dieses Vorgehen gegen die Danziger Wirtschaft schließlich auch nicht ohne Wirkung bleiben können gegenüber dem polnischen Warenverkehr nach Danzig.

Deutsch-französische Universitätskonferenz

Paris. In Dijon wurde eine deutsch-französische Universitätskonferenz eröffnet, an der je 35 deutsche und französische Professoren und Studenten teilnehmen. Der Rektor der Universität von Dijon, Tarracher, legte in der Begrüßungsansprache die Gründe dar, aus denen die Fühlungnahme bei intellektuellen Fragen aufrechterhalten werden müsse und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Konferenz zum Wohle der Universitätsjugend, zur Aufrechterhaltung guter Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland und zum Wohle des allgemeinen Friedens dienen und der Menschheit fruchtbringende Arbeit leisten muß.

Spaniens Republikaner verurteilt

Madrid. Das Oberste Kriegsgericht hat die Unterzeichner der republikanischen Kundgebung vom letzten Dezember zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt und dabei die Regierung gebeten, den Verurteilten Bewährungsfrist zu gewähren.



Die Ehrenlegion an deutsche Sängerin

Im Auftrage der französischen Regierung überreichte der frühere Minister Barthou der Kammersängerin Lotte Lehmann das Kreuz der Ehrenlegion und heftete die Auszeichnung der großen Künstlerin persönlich an.

Der Vater des Bolschewismus?

Bakunins Beichte vor dem Zaren. — Mittel zum Zweck, aber verhängnisvoll für ihn. — Weltrevolution und Panslavismus.

Michael Bakunin wird der Vater des Bolschewismus genannt. Aber seine Beteiligung daran ist noch nicht einmal literarisch irgendwie bedeutsam. Sein einziges geschlossenes Werk wurde zugleich sein Schicksal. Es ist die einzigdastehende „Beichte" vor dem Zaren Nikolaus I. von Rußland„ die in deutscher Uebersetzung von Bruno Kersten im Verlag der Deutschen Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte zu Berlin erschien. Die russische Revolution hat auch dieses einzigartige Dokument der Weltgeschichte an das Tageslicht gebracht. Bakunins Freunde wollten ihm nicht glauben, daß dieses hündische Zeugnis von Unterwürfigkeit nur ein Mittel zu dem Zweck sein sollte, unter allen Umständen freizukommen. Das Mittel war zu kühn, zu gewissenlos, als daß es nicht Mißtrauen erregte.

Besser als langatmige Betrachtungen gibt es einen Einblick in die revolutionäre russische Bewegung des vorigen Jahrhunderts, um die Zeit der französischen Februarrevolution und des 48er Jahres.

Wenn man freilich Bakunins Beichte Glauben schenken darf, war er ein eigenartiger Revolutionär. Er wollte Europa von den absoluten Fürsten befreien. Doch sein eigentliches Ziel war die Erhebung der slawischen Völker, mit deren Hilfe er Oesterreich-Ungarn zerschlagen wollte. Dieses Land galt damals als eine der Hauptstützen der derzeitigen Ordnung der Dinge. Bakunin wollte aus allen slawischen Nationen, den Polen, Tschechen, Kroaten, Slowenen u. a., vielleicht auch Ungarn, unter Führung eines vom Zarismus befreiten Rußlands ein großes östliches Reich gründen. Die Griechen, Bulgaren, Rumänen sollten hinzutreten. Als Zentrale dieses großen Reiches erträumte sich der Phantast Konstantinopel. So war seine Revolutionsgier eingebettet in die schwärmerischen Vorstellungen einer echt russischen Seele. Selbst wenn man annimmt, daß Bakunin so glänzend die panslawische Idee entwickelte, um dem Zaren zu gefallen, bleibt genug übrig, seinen Internationalismus in Zweifel zu ziehen. Zeigt doch der heutige Bolschewismus in Rußland ganz deutlich, daß sich die Russen von der Internationale nur eine großrussische Vorstellung machen können.

Bakunin ist durch einen unmenschlichen Deutschenhaß gezeichnet. Er sieht alles Schlechte und Minderwertige im Deutschen. Deutschland als das Herz Europas, ein gesunder und gefestigter Staat, war freilich das große Hindernis auf dem Wege der Anarchie, auch in der panslawischen Abart. Dieses Bakunin Deutschenhaß ist auch ein Beitrag zur Psychologie der Vorkriegszeit. Von seinen Gegnern soll man lernen. Auch ihre Uebertreibungen, ja Lügen, können uns mahnen. „Den Deutschen fehlt jeder öffentliche Takt, so daß jede Polemik unter ihren Händen in ein schmutziges Gezänk endet, in dem sich kleinliche und erbärmliche Menschen nicht genug tun können." Ist es nicht bezeichnend, daß sich unser gemütstiefes Volk von einem Revolutionär und Anarchisten solches, und nicht ganz mit Unrecht, vorhalten lassen muß? Daß die deutschen revolutionären Klubs auf diesen Mann wie auf ein Orakel hörten, daß ihre modernen Nachfolger seinen Jüngern nicht weniger kriecherisch anhängen und die vom Meister gerügte Methode zum Kampfmittel stempelten? Er belustigt sich in dem kurzen Höhepunkt seines politischen Ansehens darüber, „Orakel" — bei den Deutschen zu sein. Erschütternd ist zu lesen, daß Bakunin glaubt, den Deutschen „keine lange politische Existenz" prophezeien zu können. Er, der Revolutionär, hält sie der Unterordnung nicht für fähig. Es sei nun unkritisch bemerkt, daß Bakunin diese deutsche Eigenschaft als Frucht des Protestantismus und der deutschen Geschichte anspricht. Dagegen rühmt er den Franzosen nach, daß sie verstünden, über alle Unterschiede hinweg sich zu einem gemeinsamen Ziel zusammenzuschließen. Lehrreiche Betrachtungen, doppelt lehrreich für unsere Gegenwart! Man erkennt aus Bakunins Schrift auch den Deutschenhaß als das wesentliche Element des Panslawismus.

War Bakunins „Beichte" im Grunde ehrlich? In schwülstiger Unterwürfigkeit bettelt er den Zaren immer wieder um Gnade an. Er zeiht sich der Undankbarkeit gegenüber dem „gütigen Landesherrn" und verwirft seine frühere Gesinnung als frech, lächerlich, sinnlos und verbrecherisch. Immer wieder freilich streut er ein, daß nicht seine Natur, sondern die Umstände schuld seien.

Im Gegensatz zu dieser betonten Unterwürfigkeit schildert Bakunin in glühenden Farben seine Anteilnahme an der Pariser Februarrevolution. Er spricht sich über die

schlimmen Zustände im Zarenreiche aus, führt sie freilich auf die Beamten und Adeligen zurück, die des Herrschers Gerechtigkeit fürchteten. Bakunin, schon sieben Jahre im Gefängnis, voll unbändigen Freiheitsdranges, wollte unter allen Umständen frei sein. Jedes Mittel war ihm dazu recht. Er verwendet das Wort „schwören“, aber er vermeidet das Wort Reue. Bakunins Geständnisse betreffen nun Dinge, die der Regierung bekannt waren. Bakunin erreichte sein Ziel nicht. Nikolaus I. starb, ohne ihn entlassen zu haben. Erst 1861 konnte Bakunin über Japan entfliehen. In Schweden, Italien, Frankreich, wo er noch einmal im Sinne seines unbelehrbaren Anarchismus zu wirken versuchte, verfolgte ihn sein Bekenntnis an den Zaren. 1873 zog er sich, erkrankt, nach Locarno zurück.

Wenn Bakunin trotzdem der „Vater des Bolschewismus“ geworden ist, so mehr durch seine Gegner als durch eigne Taten. Er schrieb 1851 in seiner „Beichte“ indes auch einige Fundamentalsätze nieder, die — damals unerhört vorgreifend — heute Wahrheitssätze des Bolschewismus sind. Die Frage, was er an die Stelle des Zarentums setzen wollte, beantwortete er freilich negativ. Das müsse der russischen Seele überlassen bleiben, wenn sie aus der Unterdrückung erwacht sei. „Wir sind berufen, zu zerstören. Aufbauen werden andere nach uns.“ Er selber sagt, er habe eine „freie Macht, aber ohne parlamentarische Formen“ gewollt. Das Gleichgewicht der Kräfte, die so abgestimmt seien, daß „keine etwas zustande bringen kann,“ verwirft er. Es ist die Diktatur, die sich angeblich später selbst überflüssig machen will, wie sie auch die weltfremde Idee des heutigen Bolschewismus ist.

Die russische Herausgabe des Werkes besorgte W. Polonski, der als Kenner Bakunins auch ein Vorwort zur deutschen Ausgabe schrieb. Randbemerkungen und Vorwort des deutschen Uebersetzers verraten ebenfalls die Voreingenommenheit für die sozialistische Ideenwelt. Bilder und Dokumente, Wiedergabe von Briefen und Urkunden geben „Bakunins Beichte“ einen historischen Wert. — Es sind Lehren darin, die über Bakunins Person hinaus die menschliche Schwäche des systemlosen Systems durchleuchten, das sich der Bolschewismus nennt. Alle schneidigen Phrasen von der morsch gewordenen bürgerlichen Gesellschaft verblassen vor diesem System, das ein fruchtbares Land der Brotmarke und der wirtschaftlichen Zwangsjacke überlieferte und weit über hundert Millionen Menschen durch eine Kaste von eineinhalb Millionen eingeschriebener Parteimitglieder beherrschen läßt.

Botschafter Neurath bei Henderson

London. Der deutsche Botschafter suchte Montag Vormittag Henderson auf und teilte ihm den Beschluß der deutschen und der österreichischen Regierung in der Frage der Zollunion beider Länder mit.



Der neue finnländische Ministerpräsident
ist der der Agrarpartei angehörende Dr. Sunila, der sein Kabinett jetzt endgültig zusammengestellt hat.





Ohrfeigenskandal zweier Prominenter der amerikanischen Literatur
Der seit Jahren bestehende Konflikt zwischen zwei Großen der amerikanischen Literatur — Theodore Dreiser (links) und Sinclair Lewis (rechts), die beide die geistige Führerschaft beanspruchen — hat ein in der Geisteswelt ungewöhnliche Entladung gefunden: wegen einer Streitfrage ohrfeigte Dreiser in der Oeffentlichkeit seinen Konkurrenten Lewis, dessen Auszeichnung mit dem letzten Literatur-Nobelpreis zu viel für Dreisers seelisches Gleichgewicht gewesen war.

Gegen den Rüstungswahnsinn

Die Entschließung der Völkerbundsligen — Nicht Herabsetzung, sondern Abrüstung

Paris. Die internationale Vereinigung der Völkerbundsgesellschaften hat einen besonderen Ausschuß zur Prüfung der Abrüstungsfrage eingesetzt, der vorgestern und gestern unter dem Vorsitz von Lord Roberd Cecil und in Anwesenheit des Freiherrn von Rheinbaben als deutschen Delegierten in Paris tagte. Nach längerer Beratung wurde eine Entschließung angenommen, die der Vollversammlung der internationalen Vereinigung der Völkerbundsgesellschaft im Mai in Budapest unterbreitet werden soll. Darin heißt es u. a.:

1. Es ist unbedingt nötig, daß die Abrüstungskonferenz 1932 zu einem positiven Ergebnis komme, das den beträchtlichen Fortschritten entspricht, die seit einigen Jahren hinsichtlich der Sicherheit durch die verschiedenen internationalen Verpflichtungen als Ergänzung des Völkerbundsstatuts erreicht sind.
2. Herabsetzung des Heeresbudgets um ungefähr 25 Prozent.
3. Es ist notwendig, die Elemente auszubauen, die geeignet wären, die Sicherheit noch weiter zu verstärken und einen noch größeren Fortschritt in der Abrüstung zu ermöglichen.
4. Vorbereitung der Beseitigung der Ungleichheiten, die die Friedensverträge zwischen den einzelnen Staaten hinsichtlich der Rüstungen hergestellt haben und zwar durch Herabsetzung der Rüstungen der noch nicht abgerüsteten Staaten.
5. Einführung einer wirksamen internationalen Völkerbundskontrolle über die Rüstungen aller Staaten.

Renner über die wirtschaftspolitische Zusammenarbeit

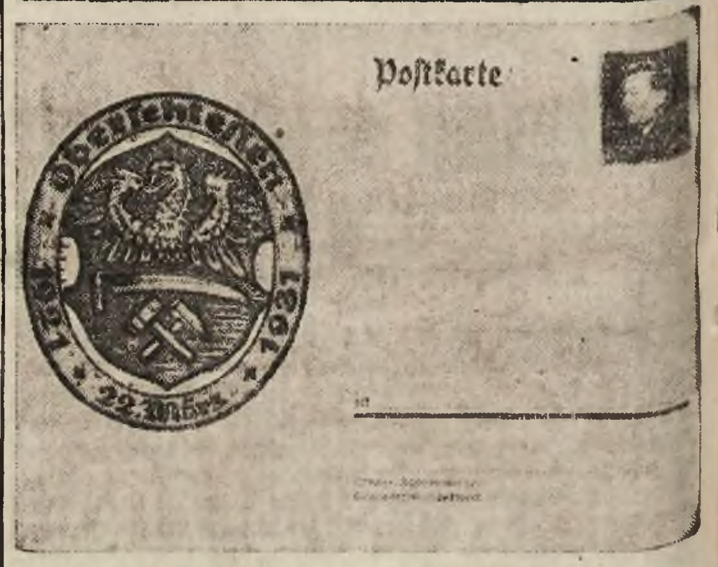
Wiener Neustadt. In einer vom Oesterreichisch-Deutschen Volksbund veranstalteten überparteilichen sehr zahlreich besuchten Kundgebung für die österreichisch-deutschen Wirtschaftsangleichung sprach der frühere Staatskanzler Dr. Renner über das Wesen des Regionalvertrages und hob hervor, daß Deutschland in hochherziger Weise sehr weitgehendes Entgegenkommen bewiesen habe. Der Redner betonte weiter, daß in der Frage der Wirtschaftseinheit alle Parteien einig seien, wenn vielleicht auch noch eine kleine Gruppe andere Ansichten vertrete.

Anklageerhebung in der Oustric-Affäre

Paris. In dem der Kammer zugegangenen Bericht des Untersuchungsausschusses über die Oustric-Affäre wird der Antrag gestellt, den ehemaligen Justizminister Peret, den früher. franz. Botschafter beim Quirinal, Besnard, sowie die früheren Staatssekretäre Vidal und Fabre unter Anklage zu stellen. Von der Kammer hängt es jetzt ab, ob sie dem Antrag stattgibt oder nicht.

Reichsbahnarbeiter-Löhne um 6 Prozent gesenkt

Berlin. Am Donnerstag wurde von der Schlichterkammer in dem Lohnstreit zwischen der Deutschen Reichsbahn und den am Lohntarifvertrag beteiligten Gewerkschaften ein Schiedsspruch gefällt, der eine durchschnittliche Senkung der Reichsbahnarbeiterlöhne um 6 Prozent vorsieht. Die Erklärungsfrist zu diesem Schiedsspruch lief am Montag, mittags 12 Uhr, ab. — Die Reichsbahn hat den Schiedsspruch angenommen. Sie wird die Verbindlichkeitserklärung beantragen für den Fall, daß der Schiedsspruch von den Gewerkschaften abgelehnt wird.



Oberschlesien-Gedenk-Postkarte zum Abstimmungstage
Zur Erinnerung an den oberschlesischen Abstimmungstag, der sich am 20. März zum 10. Male jährte, brachte die Reichspost am 21. März die hier abgebildete, mit dem Wappen Oberschlesiens geschmückte Postkarte heraus.

OPFER DER LIEBE

ROMAN VON HANS SCHULZE

25. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Er neigte seinen Kopf tiefer zu seinem Kinde herab und dämpfte seine scharfe Stimme zu einem kaum hörbaren Flüstern:

Was soll aus deiner Mutter werden, Eva-Maria, wenn man uns hier von Haus und Hof vertreibt? Das ist ein Schlag, den sie nicht überlebt! Baron von Senden bietet mir ein vollbefriedigendes Arrangement mit meinen Gläubigern, das uns beiden alten Leuten bis an unser Lebensende ein Asyl auf Schloß Sellin gewährt! Der Preis für dieses Angebot ist deine Hand, Eva-Maria! Ich weiß sehr wohl, was ich dir zumute, wenn ich von dir eine Verbindung mit einem Manne verlange, der über zwanzig Jahre älter ist als du! Was er dir entgegenzusetzen hat, ist eine leidenschaftliche Liebe und ein glänzendes Schicksal, das dich hoch über Millionen Andere hinaushebt! Und einen ruhigen Lebensabend für deine Mutter! Darum, mein Kind, prüfe diesen Antrag ernstlich und weise ihn nicht zurück! Das ist meine Bitte, eine Bitte, die für deine Mutter geschieht! Wenn du dir das vor Augen hältst, wirst du den rechten Weg schon selbst zu finden wissen!“

Gott sei Dank!

Nun war es heraus.

Mit einem ächzenden Laut sank der Baron wieder tief in seinen Sessel zurück.

Minutenlang herrschte beklommenes Schweigen, indes Vater und Tochter sich reglos gegenüber saßen; der eine in banger Erwartung der ersten Worte des anderen.

Eine Flut von Gedanken wogte durch Eva-Marias Seele, und dann auf einmal rang sich aus dem Wirbel der Vorstellungen die eine vernichtende Erkenntnis heraus, daß dieser Abend den Verlust Walters, das Grab ihrer Liebe bedeuten sollte.

Wie ein dunkles, unfaßbares Verhängnis wälzte es sich zu ihr heran, daß sie am liebsten aufgesprungen und aus dem düsteren Zimmer in die Nacht, in den Wald hineingeflüchtet wäre, um den grenzenlosen Jammer ihres Herzens in einer großen Einsamkeit auszuweinen.

Sie wollte sprechen, doch die Kehle war ihr wie zugeschnürt.

Endlich stand sie leise auf und trat näher zum Vater heran, der noch immer einer Antwort harrte.

„Laß mir diese Nacht noch!“ sagte sie. „Morgen sollst du erfahren, wie ich mich entschlossen habe!“

Ihre Stimme brach; sie fühlte, wie ihr abermals die Tränen in die Augen schossen.

Sie beugte sich zu dem alten Manne herab und hauchte einen Kuß auf seine Stirn.

Dann ging sie wieder langsam in ihr Zimmer zurück.

Dort setzte sie sich an das offene Fenster, dasselbe Fenster, an dem sie noch vor einer halben Stunde von dem Glück ihrer Liebe geträumt hatte.

Eine dumpfe Starrheit lastete auf ihrem ganzen Denken.

Es war alles aus.

Sie dünkte sich plötzlich so alt, so müde, so hoffnungslos verzweifelt, als lägen Ewigkeiten verzehrenden Leides hinter ihr; als sei an einem strahlenden Sommertage plötzlich die Sonne untergegangen, um niemals wiederzukehren

Eine heiße Todessehnsucht flutete auf einmal durch ihre Seele; was sollte sie noch auf dieser Welt, wenn man ihr das Liebste nahm, was sie ihr eigen nannte.

„Hüten Sie sich vor der Welt, daß sie Ihnen mit ihrer ersten Berührung nicht bitter wehe tut!“

So hatte Walter einst zu ihr gesprochen, und wie rasch waren seine Worte zur Wahrheit geworden.

Eine Ehe mit dem Baron von Senden.

Ein Ekel überfiel sie plötzlich vor diesem Manne, dem sie ihr Leben angliedern sollte.

Auf einmal erschien ihr die Forderung des Vaters so ungeheuerlich, so alles Maß ihrer Kraft übersteigend, daß sie sich zu einer solchen Selbstaufopferung, einer solchen Selbstknebelung der eigenen Persönlichkeit, wieder vollständig unfähig dünkte.

Sie gehorte Walter durch die Liebe, die sie mit ihm verschmolz, die der eine von ihnen beiden allein überhaupt nicht aufgeben konnte, aufgeben durfte.

Auch war sie ja noch so jung, so jung und wollte leben, hatte leben wollen im ganzen Glück und Sonnenschein ihrer Liebe

Und dann, als sie endlich zu einem festen Entschluß gelangt zu sein glaubte, da brach auf einmal wieder der Quell ihrer großen, hingebenden Kindesliebe für die Mutter in ihr auf und riß alles, was sie selbst an Leid und Not bewegte, in einer einzigen gewaltigen Welle wieder in ihr hinweg.

Sie mußte ja helfen, weil sie die einzige war, die helfen konnte.

Wie ein dunkler Fittich senkte es sich bei diesem Gedanken auf sie herab.

Sie stützte den Kopf in die Hand und langsam stahl sich wieder Träne auf Träne zwischen den schlanken Fingern hindurch

Draußen im Park zwitscherten bereits die ersten Vögel und ein fahles Rot leuchtete durch die Wipfel der Bäume wie verlöschende Glut aus grauer Asche.

Aus den verschwimmenden Nebellinien des Morgens erhob sich langsam der junge Tag.

Da stand Eva-Maria schwerfällig auf und schlich sich müde zu ihrer Lagerstatt

Mit einer unsicheren Bewegung stützte sie sich auf den Bettpfosten und dann, als sie sich dort auf einen Stuhl niederließ, schlug sie, von krampfartigem Schluchzen geschüttelt, mit dem Kopfe plötzlich jäh vornüber auf die Bettkante

Der ganze Jammer einer gequälten Menschenseele lag in diesen verhaltenen Lauten

Endlich war ihr letzter Halt dahin.

Das Gesicht in den Händen vergraben, lag sie mit vor Schmerz zuckendem Körper zwischen den zerwühlten Kissen ihres Bettes. — — —

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

60 Jahre.

Die auf der Kirchstraße wohnhafte Frau Marie Piontek, feiert am Mittwoch, den 25. März ihren 60. Geburtstag. Wir gratulieren. m.

Abrahamsfest.

=o= Am Mittwoch, den 25. März d. Js., feiert der Baumeister und langjähriger Gemeindevertreter Willy Wallan von der ul. Dworcowa in Siemianowitz seinen 50. Geburtstag. Wir gratulieren.

Letztes Auftreten der Tegernseer Bauernbühne.

Mit dem Vorverkauf der Billetts zu der Abschiedsvorstellung der überaus beliebten Tegernseer, die am kommenden Sonnabend, den 28. März, im Kino „Apollo" stattfindet, ist bereits in der Geschäftsstelle der „Kattowitzer und Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung", ul. Bytomska 2, begonnen worden. Zur Aufführung gelangt ein lustiger Schwank in 3 Akten, von Max Neal, betitelt: „Loch in der Wand". Dieses Theaterstück hat in allen größeren Städten großen Anklang gefunden. Die Eintrittspreise sind ermäßigt und betragen: Reservierter Platz 3 Zloty, alle übrigen Plätze 2 Zloty, Stehplätze kosten nach wie vor 1 Zloty. Wer sich einen guten Platz sichern will, der benütze noch heute den Vorverkauf. m.

Das Kind unter dem Autobus.

o. Ein aufregender Vorfall spielte sich gegen 5 Uhr nachmittags auf der Beuthenerstraße in Siemianowitz ab. Ein etwa 4—5jähriges Kind wollte plötzlich kurz vor dem Autobus über die Straße laufen. Obgleich der Chauffeur sofort die Bremsen anzog, wurde das Kind doch zu Boden geschleudert und kam unter das Auto. Wie durch ein Wunder hat das Kind außer einigen Hautabschürfungen keine Verletzungen erlitten.

Die Dummen werden nicht alle.

o. Seit einiger Zeit klappert ein Betrüger verschiedene Ortschaften ab und fragt nach einer Familie Kolodziej, wobei er erzählt, daß er mit dem Sohne dieser Familie zusammen gearbeitet hätte und in der englischen Staatslotterie gespielt habe. Er sei auf der Suche nach seinem Kollegen, da das Los mit einem größeren Gewinn gezogen worden sei. Das Los und ein Scheck über 5000 Pfund Sterling seien in seinem Besitz. Vor einigen Tagen erschien diese Person bei einem gewissen Schumann in Siemianowitz, dem er das Los und den Scheck für 300 Zloty anbot. Der Sch. ging auf den Handel ein und fuhr nach Warschau, um den Scheck einzulösen. Hier mußte er zu seinem Schreck erfahren, daß der Scheck gefälscht sei und das Los eine alte russische Banknote darstellt. Von dem Betrüger fehlt jede Spur.

Wer erhebt Einspruch gegen die Autobuslinie Siemianowitz—Bendzin?

=o= Die Starostei Katowice gibt bekannt, daß der Stanislaus Kowolik, wohnhaft in Wojkowice-Komorne, Kreis Bendzin, die Konzession für eine Autobuslinie Siemianowice—Baingow—Czeladz—Bendzin beantragt hat. Eventuelle Einsprüche sind innerhalb 14 Tagen nach der Bekanntmachung im Kreisblatt bei der Starostei mündlich zu Protokoll zu geben oder schriftlich einzureichen. Nach diesem Termin eingehende Einsprüche werden nicht berücksichtigt.

Die Motrzki-Gasse unpassierbar.

Augenblicklich die sogenannte Motrzki-Gasse an der Brauerei zu passieren, erscheint unmöglich. Bis an die Knöchel versumpft man dort im Schmutz. Da die Generlich-Gasse seit dem vorigen Jahre gesperrt ist, sind die Bewohner der anliegenden Straßen gezwungen, einen weitem Umweg zu machen, um nach dem Innern des Ortes zu gelangen. Einige Fuhren Räumasche würden hier gute Dienste leisten. m

St. Josefsfeier im katholischen Gesellenverein Siemianowitz.

Am vergangenen Sonntag veranstaltete der katholische Gesellenverein Siemianowitz im Dudaschen Saale eine Josefsfeier, die in allen Teilen einen würdigen Verlauf nahm. Eingeleitet wurde diese durch einen Festgottesdienst mit Generalkommunion in der Kreuzkirche. Der Besuch an dieser Andacht war ein überraschend großer. Am Abend versammelten sich die Mitglieder sowie deren Angehörige im Dudaschen Saale zu der weltlichen Feier, welche ein umfangreiches Programm vorsah. Bis auf den letzten Platz war der Saal besetzt. Mit einigen Konzertstücken der Hauskapelle wurde die Feier eröffnet. Nach einer Begrüßungsansprache des Präses, Hochw. Herrn Klimsa, wurden einige neue Mitglieder aufgenommen. Hierauf sangen die Versammelten allgemeine Lieder. Vollkommene Atemstille herrschte, als Obermeister Herr Kulej das Wort zu einem Vortrag erheb. In sachlichen Worten schilderte er eingehend das Leben des hl. Josef. Groß war der Applaus, als der Redner seinen Vortrag schloß. Anschließend wurde über das 65. Stiftungsfest, welches im heurigen Jahr gefeiert wird, diskutiert. Es wurde beschlossen, am 31. Mai (Sonntag) einen Ausflug mit Musik nach dem Bienhofpark zu unternehmen. Die Vorarbeiten zu dieser Feier sind einer besonderen Kommission übertragen worden. Zum Schluß gingen die Versammelten zur zwanglosen Fidelitas über, die bis zur Polizeistunde andauerte. Nochmals der übliche Kolpingsgruß — und die Feier nahm ihr Ende.

Lichtbildervortrag im Jungmänner- und Jugendverein „St. Aloisius".

Im Drendaschen Vereinszimmer findet am kommenden Freitag, den 27. März, abends 7.30 Uhr, eine wichtige Mitgliederversammlung des katholischen Jugend- und Jungmännervereins St. Aloisius, an der Antoniuskirche, statt. Im Rahmen der Tagesordnung ist ein Lichtbildervortrag über die Zeppelinfahrt vorgesehen. Infolge der Reichhaltigkeit der Tagesordnung werden die gesamten Mitglieder gebeten, recht pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Auch Nichtmitglieder sind herzlichst willkommen. m.

Kirchenchor an der St. Antoniuskirche.

Für die Einübung der Ostermessen hält der Kirchenchor der St. Antoniuskirche bis Ostern, Montag und Donnerstag je eine Probe ab. An einem der Osterfeiertage wird die Bruckner-Messe in C gesungen, welche bisher in Polnisch-Oberschlesien noch nicht aufgeführt worden ist.

Frühlingssport

Nichts wie Niederlagen im Fußball — Auch die Handballer versagten — Sonstige Neuigkeiten

K. S. 07 Laurahütte — K. S. Kattowitz 0:1 (Freundschaftsspiel).

Das Verbandsspieltreffen zwischen obigen Vereinen lockte annähernd 300 Zuschauer auf den 07-Platz am Bienhofpark. Man rechnete allgemein mit einem schönen Kampf. Leider erwies sich der 07-Platz zu solch einem wichtigen Treffen nicht spielfähig. Der Schiedsrichter ließ sich von vornherein auf ein Verbandsspiel nicht ein. Beide Parteien einigten sich auf ein Freundschaftsspiel. In der 07-Mannschaft sah man wieder nach langer Zeit die alten Kämpfer Machnik und Lesch. Konnte letzterer durch sein überlegtes Spiel sehr gut gefallen, so wirkte Machnik nur als Statist mit. Wahrscheinlich wird seine Beinverletzung ihn an seinem Können gehindert haben. Oder wollte er nicht? Zalenze 06 war mit der kompletten Mannschaft zur Stelle. Der Kampf begann mit dem Anstoß der Einheimischen. Im blitzschnellen Angriff gegen die Nullsiebener vor das Heiligtum der Zalenzer. Doch kurz vor dem Tore blieb der Ball im Schmutz stecken. Die gut arbeitende Läuferreihe der Zalenzer warf den Sturm nach vorn, so daß die Hintermannschaft von 07 einige böse Minuten zu verspüren bekam. Durch einen unglücklichen Zufall stieß Fitzner mit Gawron zusammen, so daß letzterer das Spielfeld verlassen mußte. Mit nur 10 Mann waren daher die Nullsiebener gezwungen, weiterzuspielen. 06s Mittelstürmer brach durch und durch einen scharfen Schuß errang er den ersten Treffer. Nach Wiederanstoß war der Kampf vollkommen offen. Die Mitte des Sportplatzes, sowie die beiden Torseiten standen vollkommen unter Wasser. Das Herumpanschen in dem hohen Schmutz veranlaßte den Schiedsrichter, das Spiel schon nach 20 Minuten abzubrechen.

Am Vormittag begegneten sich die Jugendmannschaften obengenannter Vereine. Die zweite Jugendmannschaft unterlag gegen die Zalenzer reichlich hoch mit 0:10. Ein schönes Spiel lieferten die ersten Jugendmannschaften, aus welchem gleichfalls die Zalenzer mit 5:2 als Sieger hervorgingen.

Einen beachtenswerten Erfolg errang die Reservemannschaft des K. S. 07, die die Zalenzer einwandfrei mit 3:2 schlagen konnten. Die Laurahütter waren in einer sehr guten Verfassung. Hoffentlich bleiben sie weiter in einer solch guten Form.

K. S. Iskra Laurahütte — Pogon Friedenshütte 0:3 (0:3).

Daß der K. S. Iskra auf eigenem Platz eine Niederlage wird einstecken müssen, wollte man von vornherein nicht glauben. Die Ueberraschung trat jedoch ein. Mit 3:0 blieben die Gäste über die Einheimischen Sieger. Pogon Friedenshütte repräsentierte sich dem Laurahütter Publikum in einer guten Form. Die Mannschaft spielte durchweg einen guten Ball und dürfte in den weiteren Spielen genügend Ueberraschungen liefern. Ausgezeichnet ist der Kampfgeist, den die gesamten Kämpfe besitzen. Aufgefallen ist auch das Sichverstehen. Iskra Laurahütte trat gleichfalls in kompletter Aufstellung an. Leider versagte beim sonntäglichen Spiel der gesamte Sturm. Vor den Toren zeigte er sich hilflos, so daß die Erfolge ausblieben. Hinzu kam noch, daß Rzychon schon nach kurzer Spielzeit infolge Verletzung den Platz verlassen mußte.

Der Kampf selbst war ein äußerst spannender. Die ersten Spielminuten zeitigten ein vollkommen ausgeglichenes Spiel. Vor beiden Toren entstanden heikle Situationen, die jedoch anfangs nicht ausgenützt wurden. In einer fabelhaften Form war der Pogon-Torhüter. Eine Menge von Bällen meisterte er vortrefflich. Auf der anderen Seite verstand es die Läuferreihe nicht, die feindlichen Angriffe abzuschwächen, so daß das Hintertrio überlastet wurde. Dreimal hintereinander mußte der Laurahütter das Leder aus dem Tor herausholen. Mit 3:0 wuden die Seiten gewechselt. Nach der Pause sah man die Iskraner wieder in Front. Der Kampf wickelte sich größtenteils auf dem Mittelfelde ab und zeitigte sehr schöne Spielmomente. Trotz großer Versuche das Resultat zu verbessern blieb es beim Stande von 3:0 für Pogon Friedenshütte. Als Schiedsrichter amtierte Gruschka Zalenze.

Iskra Laurahütte Reserve — Pogon Friedenshütte Reserve 4:1.

Nach wunderschönem Kampfe mußte sich die Gästemannschaft mit 4:1 als geschlagen bekennen. Die Iskrareserve hatte man schon in dieser Verfassung lange nicht mehr gesehen.

Iskra Laurahütte 1. Jugendm. — Pogon Friedenshütte 1. Jugendm. 0:4.

Militärmannschaft Tarnowitz — K. S. Laurahütte 4:1 (2:1).

Das Verbandsspiel mit den Soldaten aus Tarnowitz stand für die Laurahütter unter einem unglücklichen Stern. Trotzdem die Slonskelf im Spiel weit besser war, gelang es ihr nicht, ein ehrenvolles Resultat herauszuholen. Die Slonskmannschaft mußte in letzter Minute umgestellt werden, da Gnielczyk vorzog, zu Haus zu bleiben. Wir können es verstehen, wenn eine Mannschaft die Lust zum Spiel verliert. Warum Gnielczyk zum Spiel nicht erschienen ist, ist uns nicht bekannt. Eine Disziplinlosigkeit sondergleichen ist es jedoch auf alle Fälle. Zum Kampf selbst:

Die ersten Spielminuten gehörten dem Platzbesitzer, der sich besser auf dem Platz zurechtfand. Aber schon nach 15 Minuten Spielzeit übernahmen die Slonsker das Kommando und setzten sich am Tarnowitzer Tor fest. Was jedoch der Tarnowitzer Torwächter hielt, ist fast unbeschreiblich. Viel gefährlicher waren aber die Durchbrüche der Soldaten. Zwei solche Alleingänge brachten den Platzbesitzern 2 Tore ein, wogegen Slonsk nur einen Treffer durch Trafalczyk erzielen konnte. Beim Stande von 2:1 für Tarnowitz wurden die Seiten gewechselt. Nach Wiederanstoß blieb der Kampf zunächst offen. Einige gut vorgebrachte Bälle des Tarnowitzer Rechtsaußen brachten die Hintermannschaft von Slonsk in große Verwirrung. Zweimal wanderte der Ball in das Netz der Slonsker. Obwohl die Gegenangriffe der Laurahütter weit gefährlicher waren, gelang es ihnen nicht etwas zählbares zu erreichen.

Geklagt wurde stark über das harte, ja sogar rohe Spiel der Tarnowitzer Mannschaft. Schiedsrichter Czernecki aus Bogutschütz war gut.

Handball.

A. T. V. Laurahütte — M. T. V. Königshütte 2:5 (0:5).

Die Handballmannschaft des Alten Turnvereins Laurahütte weilte am vergangenen Sonntag in Königshütte, wo sie gegen den Männerturnverein antrat. Leider mußten die Laurahütter auf zwei ihrer besten Spieler verzichten. In der ersten Spielhälfte überrumpelten die Königshütter die Laurahütter und errangen bis zum Seitenwechsel nicht weniger wie 5 Tore. An dieser hohen Torzahl war auch viel der Torwächter schuld. Nach der Pause drehte sich das Blatt um. Die Laurahütter Turner waren fortab im Angriff. Die Ueberlegenheit kam allerdings nur durch zwei Tore zum Ausdruck, obwohl es mindestens zu einem Ausgleich reichen mußte. Der Schiedsrichter, ein Königshütter Herr, benachteiligte die Laurahütter Mannschaft stark.

Auch die zweite Mannschaft der Laurahütter mußte den Sieg mit 5:0 an Königshütte abgeben.

Evangelischer Jugendbund — Jugendkraft „Peter-Paul" Kattowitz 0:1 (0:1).

Mit der sieggewöhnten Handballmannschaft der Jugendkraft Kattowitz traf am vergangenen Sonntag die Handballmannschaft des hiesigen evangelischen Jugendbundes zusammen. Wie nicht anders zu erwarten war, verloren die Laurahütter das Spiel mit 1:0. Der Kampf selbst stand auf einem hohen Niveau. Schon in der ersten Minute schoß Kattowitz das erste und letzte Tor. Sonst blieb das Spiel vollkommen offen. Viel beeinträchtigt hatte am Können beider Mannschaften der schwere Boden. Drei Mintuen vor Schluß hat sich ein Kattowitzer Spieler zu einer Unsportlichkeit hinreißen lassen, die den vorzeitigen Abbruch des Spieles mit sich brachte. Auch hier wurde über den Schiedsrichter stark geklagt. Die Jugendmannschaften beider Vereine trennten sich nach gleichfalls schönem Kampfe mit 0:0.

M. Zweigel erringt den 1. Preis.

Am vergangenen Sonntag fanden in Königshütte die Hallenmeisterschaften der deutschen Turnerschaft in Polen statt. Die Teilnahme an den Kämpfen war eine recht große. Die Organisation klappte vorzüglich, so daß die über 150 Kämpfe, darunter 39 Entscheidungskämpfe glatt erledigt werden konnten. Aus der Konkurrenz: Hochsprung mit Anlauf ging der Laurahütter Zweigel Martin mit 1,60 Meter als erster Sieger hervor. Im Weitsprung konnte derselbe Turner mit 2,63 Meter den dritten Platz belegen. m.

Karfeier des Verbandes deutscher Katholiken.

Am kommenden Sonntag, den 29. März, veranstaltet der Verband deutscher Katholiken, Ortsgruppe Siemianowitz (Jugendgruppe) im Generlichschen Saale eine Karfeier, zu welcher die gesamten Katholiken der Doppelgemeinde Laurahütte-Siemianowitz herzlichst eingeladen sind. Das Programm ist der Feier angepaßt. Gleichfalls wird Herr Lischensky einen Vortrag über die Bedeutung der Karwoche halten. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Beginn abends 8 Uhr. Auf diese Veranstaltung weisen wir schon heute hin. m.

Monatsversammlung des alten Turnvereins.

=o= Am vergangenen Freitag, den 20. März d. Js., hielt der Alte Turnverein Siemianowitz im Vereinslokal seine fällige Monatsversammlung ab. Der 1. Vorsitzende eröffnete die Sitzung und gedachte zunächst in kurzen Worten des verstorbenen langjährigen Mitgliedes Thomas Ziemek, dessen Andenken durch Erheben von den Plätzen geehrt wurde. Nach den Turn- und Spielberichten gab der Vorsitzende einen kurzen Bericht über die letzten Vereinsveranstaltungen und bittet die Mitglieder, sich doch zahlreicher an denselben zu beteiligen. Durch die Sperrung des Spielplatzes im Bienhofpark ist der Verein ohne Spielplatz. Es sollten alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, einen solchen zu erhalten. Hierauf berichtete der Vorsitzende eingehend über die letzte Turnratssitzung. Für die am 12. April in Königshütte stattfindende Kreistagung werden 3 Delegierte und deren Vertreter namhaft gemacht. Am 19. April findet der Frühjahrs-Waldlauf für Turner und Turnerinnen statt, an dem sich der Verein beteiligt. Zu der Feier des 70jährigen Stiftungsfestes des Männerturnvereins Myslowitz wird ein offizieller Vertreter entsandt. Die Turnbrüder sollen soviel wie möglich an diesem Fest teilnehmen. Neu aufgenommen wurden ein Turner und zwei Turnerinnen. Einem aktiven Turner, der in Kürze seiner Militärpflicht genügen muß, widmet der 1. Vorsitzende herzliche Abschiedsworte. Nach Erledigung verschiedener interner Vereinsangelegenheiten wird der offizielle Teil geschlossen und die Fidelitas trat in ihre Rechte.

Die Spinne in der Zeitung.

Eines Tages schrieb ein abergläubischer Abonnent an seine Zeitung, daß er in seinem Blatt eine Spinne gefunden habe, ob dies Glück oder Unglück bedeute. Der Redakteur gab im Briefkasten der Zeitung folgende Antwort: „Alter Abonnent! Das Finden einer Spinne bedeutet weder Glück noch Unglück. Die Spinne durchlas lediglich das Blatt, um zu erkennen, welcher Geschäftsmann nicht inseriert, um dann in dessen Laden zu gehen, hier ein Netz über die Türe zu weben, um fortan ein ungestörtes Leben zu verbringen.

Richtigstellung.

Zu unserem in der letzten Nummer gebrachten Artikel „Eine mutige Amazone" bittet uns Herr Glomb nachstehende Zeilen aufnehmen zu wollen: Am Mittwoch, den 18. März kam ich in der Zeit zwischen 4—5 Uhr nachmittags in vollkommen nüchternem Zustande nach Hause. Als ich in die Einfahrt einbog, kam die 18jährige Marie Kupski hinter mir her und schlug mich mit einem schweren Gegenstand derart auf den Kopf, daß ich besinnungslos zusammenbrach. Augenzeugen behaupten, daß sie dann noch weiter auf mich wahnsinnig losschlug.

Kino „Kammer".

Ab heute bis Donnerstag bringt das hiesige Kino „Kammer" das gewaltige Groß-Lustspiel, betitelt: „Saxophon-Susi" mit der temperamentvollen Anni Ondra. Aus dem Filminhalt: Die beiden Schulfreundinnen Anni von Sassen und Susi Hilly, letztere Tochter einfacher Eltern, werden gleichzeitig nach London geschickt. Erstere in ein vornehmes Töchterpensionat, Susi, um sich zur Tanzkünstlerin ausbilden zu lassen. Die beiden tauschen jedoch die Rollen. Susi verliebt sich in einen jungen Gelehrten, während die Freundin eine Liebschaft mit einem jungen Lord anfängt, der in die vermeintliche Tänzerin bald so vernarrt ist, daß er sie heiraten will. Er folgt ihr nach Berlin und hier ergeben sich die drolligsten Verwicklungen, bis die beiden Mädels schließlich ihr Glück finden. Im zweiten Film läuft die lustige Tonfilmkomödie betitelt: „Cohn und Kelly in Schottland" über die Leinwand. Man beachte das heutige Inserat. m.

Gottesdienstordnung:

Katholische Pfarrkirche Siemianowitz.

Mittwoch, den 25. März 1931.

1. hl. Messe zur göttl. Vorsehung auf die Int. Siedlaczek.
2. hl. Messe für verst. Karoline Horak.
3. hl. Messe für verst. Peter Dolina und Verw. beiderseits.

Donnerstag, den 26. März 1931.

1. hl. Messe für verst. Emil Brandtwein.
2. hl. Messe für verst. Albert Flak und Eltern beiderseits.
3. hl. Messe für verst. Karl Heidenreich, Söhne und Peter Grobelny.

Katholische Pfarrkirche St. Antonius Laurahütte.

Mittwoch, den 25. März 1931.

6 Uhr: hl. Messe auf die Intention der deutschen Kongregation mit Generalkommunion

6,30 Uhr: hl. Messe für ein Jahrkind der Familie Goriwoda.

7,15 Uhr: auf die Intention der Familie Koptin.

Donnerstag, den 26. März 1931.

6 Uhr: für verst. Paul und Karoline Kobielski und Eltern beiderseits.

6,30 Uhr: für Paul Wirth.

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Donnerstag, den 26. März 1931.

6 Uhr: 6. Passionsgottesdienst.

7,30 Uhr: Jugendbund

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Auge der Erkennung

Solche, die da nicht alle werden, sind überall zahlreich vertreten und bei uns fehlen sie selbstverständlich auch nicht. Das machen sich „Hellseher", „Wahrsager" und sonstige Meister der weißen oder schwarzen Kunst zunutze und locken ihnen das Geld aus der Tasche. In der Grünstraße in Kattowitz hat sich ein „Hellseher" niedergelassen, ein gewisser „Meister" Gordoni, aus den östlichen polnischen Gebieten stammend und hat hier unsere Landsleute „glücklich" gemacht. Im Fenster hängte er ein Plakat aus, auf dem zu lesen war: „Jasnowidz, Miromanta" (Hellseher, Wahrsager). Dann hieß es weiter: „Ohne zu befragen, sage ich jedem, wie er heißt, erkläre ihm seine Gegenwart und die Zukunft, nenne ihm die Krankheit, an welcher er leidet. Die Klienten werden den ganzen Tag empfangen." So lautete die Ankündigung und die Dummen fanden sich zahlreich ein.

Die „Klienten" wurden vom „Meister" Gordoni in einem halbdunklen Zimmer empfangen, das geheimnisvoll durch ein mattes Licht beleuchtet war. Der „Klient" wurde in eine dunkle Ecke gesetzt, gegenüber einem Altar, in dem sich das große „Wunder", das „Auge der Erkennung" befand. Vor dem „Auge der Erkennung" zeigten sich dann magische Ausdrücke, die der „Meister" als die bösen Geister bezeichnete, die seinen Klienten verfolgen, um ihm einen Schabernack zu spielen. Dann zeigte sich der böse Geist, der einen bärtigen Juden darstellte und sehr geheimnisvoll aussah. Weil unter den „Klienten" sich solche befanden, die Gold, bezw. Heilquellen finden wollten, so besaß Herr „Meister" Gordoni einen Zauberstock, der diese Schätze entdecken sollte. Wenn das alles dem Klienten zu wenig war, so hatte „Meister" Gordoni noch einen „Wunderspiegel", in dem man alles sehen konnte, was das Herz begehrt.

Meister Gordoni beschränkte seine Tätigkeit nicht auf diese Dinge, sondern „heilte" auch „gebrochene Ehen". Er war sozusagen ein „Spezialist" auf diesem Gebiete. Als Universalmittel gegen die „gebrochenen Ehen" bot er Ziegentalg an, was zweifellos helfen mußte. Das war noch nicht alles, denn den älteren Männern, die es auf junge Mädchen abgesehen haben, muß auch geholfen werden, und Meister Gordoni war auch hier hilfsbereit gewesen, indem er auch den älteren Herren gegenüber mit Ziegentalg nicht knauserte. Zur persönlichen Sicherheit trug der Zauberer und Wahrsager ein Wundermittel in der Westentasche, das ihn vor jedem Unglück bewahren sollte. Doch hat das Wundermittel versagt, denn die Polizei stattete plötzlich dem Wundermeister einen Besuch ab. Sie interessierte sich sehr für die ganze Wundereinrichtung Meisters Gordoni. Zuerst besichtigte sie den „Altar, der sich als eine „Schopka" herausgestellt hat, wie sie von den Jungens in der Weihnachtszeit herumgetragen werden. Das „Auge der Erkennung" war ein ganz gewöhnliches Glasauge, neben dem zwei kleine Rubinen angebracht waren. Das alles wurde mit mattem elektrischen Licht beleuchtet und das Auge der Erkennung war fertig. Weiter besichtigte die Polizei den „bösen Geist", der sich den Klienten als ein bärtiger Jude zeigte. Der „böse Geist" war eine plumpe Wachsfigur, die auf die Gemüter der Klienten bei einer entsprechenden Beleuchtung so sehr gewirkt hat. Außerdem fand man noch einen kleinen „Affen", wie sie häufig in Ländern mit Kinderspielzeug ausgestellt werden. Der „Wunderspiegel" wurde auch besichtigt, in welchem die Klienten ihre Zukunft voraussehen konnten. Neben dem Spiegel war Silberpapier und ein Stück Fell befestigt gewesen, das den Klienten, je nach Bedarf, entweder eine helle oder eine dunkle Zukunft zeigte. Nachdem all diese geheimnisvollen Einrichtungen durch die Polizei gründlich besichtigt wurden, besichtigte sie auch noch den Meister Gordoni selbst. Das schien dem Meister sehr unangenehm gewesen zu sein, denn er holte sein Wundermittel wiederholt aus der Tasche, wahrscheinlich, um sich unsichtbar zu machen. Er blieb aber für die Polizei nicht nur sichtbar aber auch greifbar. Die Polizei griff auch zu und brachte den Meister einige Häuser weiter, wo die Polizeidirektion sich befindet. Nichts hat ihm geholfen, weder das Wundermittel, noch der Wunderspiegel. Herr Meister Gordoni hat sich als Daniel Fidura entpuppt und wird seine Zauberstücke weiter im Gefängnis vorbringen können.

Die Aushebung des Jahrganges 1909 um eine Woche verschoben

Durch Verfügung des Kriegsministeriums wurde der Termin der Aushebung der Rekruten des Jahrganges 1909 im Frühjahr dieses Jahres um eine Woche verschoben. Rekruten, die Einberufungskarten bereits erhalten haben, bekommen keine neuen zugeschickt, sondern haben von selbst eine Woche später einzurücken. Und zwar haben sich diejenigen, deren Gestellungstermin für den 8. April festgesetzt worden ist, am 15. April zu melden, bei den anderen wurde der Termin vom 9. auf den 16. April und vom 10. auf den 17. April verlegt.

Die Gefängniskonferenz

Wie wir hören, wurde auf der Sitzung des Wirtschaftskomitees des Ministerrats die Frage der Ausführung von Bestellungen und Lieferungen durch nicht kommerzialisierte staatliche Unternehmungen, insbesondere aber durch Gefängniswerkstätten und Schulwerkstätten behandelt. Das Wirtschaftskomitee empfahl die Beobachtung des bereits im Mai v. Js. angenommenen Grundsatzes, daß diese Werkstätten während der Wirtschaftskrise ihre Produktion nur auf diejenigen Objekte beschränken, die für den eigenen Bedarf des zuständigen Ressorts bestimmt sind. Diese Werkstätten dürfen Bestellungen weder von anderen Ressorts, noch von Privatpersonen entgegennehmen. Jedenfalls aber dürfen sie unter keinen Umständen unter dem Marktpreis produzieren.

Vor einem interessanten Presseprozeß

Vor dem Kattowitzer Bezirksgericht findet heute die Fortsetzung des Beleidigungsprozesses Witczak gegen Palendzki. Gegenstand der gerichtlichen Verhandlungen ist ein Artikel in der „Polonia", in welchem Herrn Witczak nachgesagt wurde, daß er angeblich den Besitzer von Jastremb auf irgendwelche Art beseitigen wollte. Redakteur Polendzki wurde bekanntlich wegen Beleidigung des Herrn Witczak zu einer Freiheitsstrafe verurteilt und legte gegen das erstinstanzliche Urteil Berufung ein. Heute wird das Gericht neue Zeugen vernehmen, u. a. den Herrn Wojewoden Grazynski, den Ministerialbeamten Zgrzebniok und Hauptmann Oszek. Auf den Ausgang des Prozesses ist man allgemein gespannt.

376405 Arbeitslose

Nach Angabe des Statistischen Hauptamtes betrug die Zahl der registrierten Arbeitslosen in ganz Polen am 14. März 376 405 Personen. Im Vergleich zur Vorwoche ist die Arbeitslosenziffer um 6090 Personen gestiegen.

Kattowitz und Umgebung

Das Kind auf der Straße. Der 3jährige Gerhard Czerwinski wurde an der Straßenkreuzung der Zielona und Mikolowska von einem Personenauto angefahren und leicht verletzt. Nach Erteilung der ersten ärztlichen Hilfe wurde der Knabe wieder nach seiner elterlichen Wohnung geschafft.



Kattowitz — Welle 408,7

Mittwoch. 12.10: Mittagskonzert. 14.40: Vorträge. 16.15: Kinderstunde. 16.45: Schallplatten. 17.15: Vortrag. 17.45: Volkstümliches Konzert. 18.45: Vorträge. 20.30: Aus London: Symphoniekonzert. 23.00: Plauderei in französischer Sprache.

Donnerstag. 12.10: Mittagskonzert. 14.40: Vorträge. 16.10: Schallplatten. 16.55: Vortrag. 17.45: Unterhaltungskonzert. 18.45: Vorträge. 20.30: Abendkonzert. 22.15: Lieder. 23.00: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Mittwoch. 12.10: Mittagskonzert. 14.40: Vorträge. 16,15: Für die Jugend. 16,45: Schallplatten. 17,15: Vortrag. 17,45: Volkstümliches Konzert. 18,45: Vorträge. 20,45: Aus London: Symphoniekonzert.

Donnerstag. 12.10: Mittagskonzert. 12.35: Schulfunk. 14.40: Vorträge. 16.15: Schallplatten. 17.45: Nachmittagskonzert. 18.45: Vorträge. 20.30: Unterhaltungskonzert. 22.50: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 259. Breslau Welle 325.

11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,35: 1. Schallplattenkonzert und Reklamedienst.
12,35: Wetter.
15,20: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.
12,55: Zeitzeichen.
13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13,50: Zweites Schallplattenkonzert.

Mittwoch, 25. März. 12.35: Wetter; anschließend: Für den Landwirt. 15.20: Lesestunde. 15.45: Zur Unterhaltung. 16.15: Das Buch des Tages. 16.30: Violinkonzert. 17.05: Zweiter landw. Preisbericht, anschließend: Jugendstunde. 17.40: Lebensbild eines Oberschlesiers. 18.00: Die Oberschlesische Kunstausstellung in Beuthen anläßlich der Abstimmungskundgebung. 18.20: Kreuz und quer durch Oberschlesien. 18.30: Bühne und bildende Kunst. 19.00: Wettervorhersage, anschl. Abendmusik. 19.30: Wiederholung der Wettervorhersage, anschließend: Oberschlesische Reise. 20.00: Liebe im Dreivierteltakt. 21.20: Abendberichte. 21.30: Eine heitere Stunde mit Ludwig Manfred Lommel. 22.00: Zeit, Programmänderungen. 22.15: Aus London: Fünftes Europäisches Konzert. 23.20: Erinnerungen eines Fußballenthusiasten.

Donnerstag, 26. März. 9.05: Schulfunk. 12.35: Wetter; anschließend: Was der Landwirt wissen muß. 15.20: Kinderfunk. 15.45: Das Buch des Tages. 16.00: Klavierkonzert (Schallplatten). 17.00: Zweiter landw. Preisbericht, anschl. Musikwirtschaftslehre. 17.25: Besinnliche Stromfahrt. 17.50: Die musikerzieherischen Aufgaben des Staates. 18.15: Im Städtischen Säuglingsheim Breslau. 18.45: Stunde der Arbeit. 19.10: Oberschlesische Reise. 19.35: Wettervorhersage für den nächsten Tag, anschl. Abendmusik. 20.25: Wiederholung der Wettervorhersage. 20.30: Aus Berlin: Der letzte Akt. 22.15: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderung. 22.25: Aufführungen der Breslauer Oper. 22.30: Schlesische Arbeitsgemeinschaft „Wochenende". 22.50: Alte und neue Tanzmusik. 0.30: Funkstille.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz. Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.

